

Dauthendey, Max: Qual (1892)

- 1 Wie Berge einsam bin ich. Möchte klagen.
- 2 Muß täglich, ständig in die Leere fragen.
- 3 Reisvöglein hat es gut dort im Geäst,
- 4 Das ab und zu fliegt zu der Brut im Nest.

- 5 Der Leute Schritte in der Bäume Schatten,
- 6 Die vor dem Haus hinwandern ohn' Ermatten,
- 7 Sie wissen still und stet ihr täglich Ziel.
- 8 Doch Ungewißheit treibt mit mir ihr Spiel.

- 9 Die Hahnenschreie, die vom Zaun herschallen,
- 10 Hell heimatlich im Ohr mir widerhallen.
- 11 Ein Rechen vor der Tür scharrt hin und her, –
- 12 Einfachste Laute, von Erinnerung schwer.

- 13 Doch Krieg verhüllt mit grauer Luft die Ferne.
- 14 Vergeblich such' ich nach der Heimat Sterne.
- 15 Kein Frieden zieht mir in die bange Brust.
- 16 Nie hat mein Blut von solcher Qual gewußt.

(Textopus: Qual. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26255>)